



„Verhaltensauffällige“ Kinder in Kindertageseinrichtungen

Informationen und Anregungen
der Kita-Praxisberatung



1. „Inklusion“
2. „Verhaltensauffällige“ Kinder – Informationen
3. Empfehlungen der Kita-Praxisberatung
4. Austausch – Diskussion zum Thema



Gesellschaft – Inklusion ermöglichen

„Inklusion ist gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird. Genau so wie er ist. Weil Unterschiede normal sind. Mit Inklusion wird aus dem Nebeneinander ein Miteinander und ein gemeinsamer Alltag selbstverständlich.“

(Aktion Mensch e.V., 2012a, o.S.)

„Mit jedem Kind, das von einer Regelschule abgewiesen wird, begeht Deutschland demnach eine Menschenrechtsverletzung. Gleiches gilt für junge Menschen mit Behinderung, die studieren wollen.“

(Aktion Mensch e.V., 2012b, o.S.)



Definition:

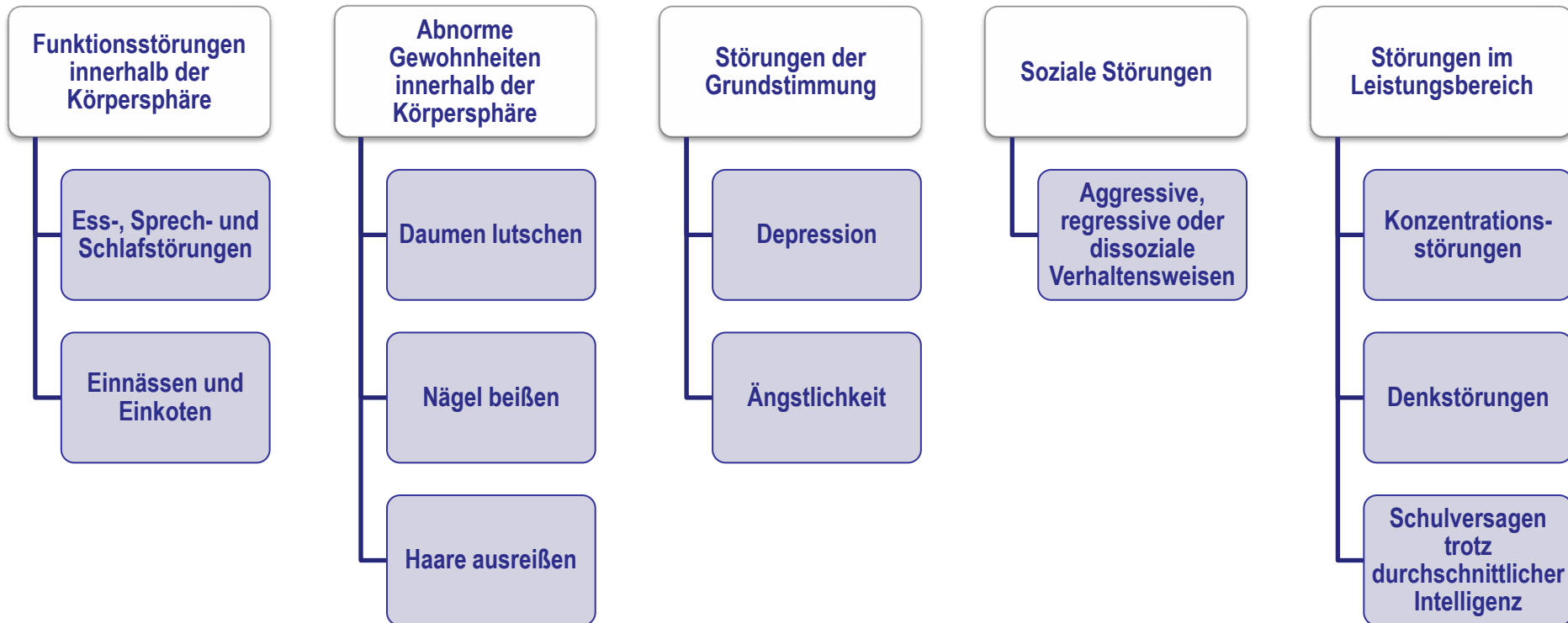
"Eine Verhaltensstörung oder Auffälligkeit liegt erst dann vor, wenn ein erhebliches, dauerhaftes und immer wieder auftretendes Missverhältnis zwischen den Normalansprüchen der Umwelt und dem individuellen Beitrag, diesen Ansprüchen gerecht zu werden, vorliegt. Die beobachtbaren Auffälligkeiten sind durch organische Schädigungen (Behinderungen) nicht erklärbar.“

(Keller & Nowak, 1993, 356).

„Verhaltensauffällige“ Kinder – Klassifikation



Klassifikation von Verhaltensauffälligkeiten:



„Verhaltensauffällige“ Kinder – Ursachen



Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten – begründet in:

der Persönlichkeit des Kindes

- Erbanlagen
- Geschlecht
- "Schwieriges" Temperament
- unerwünschte Lernprozesse
- mangelnde kognitive und Selbstkompetenzen
- unzureichende Bewältigungsstrategien

der Familie des Kindes

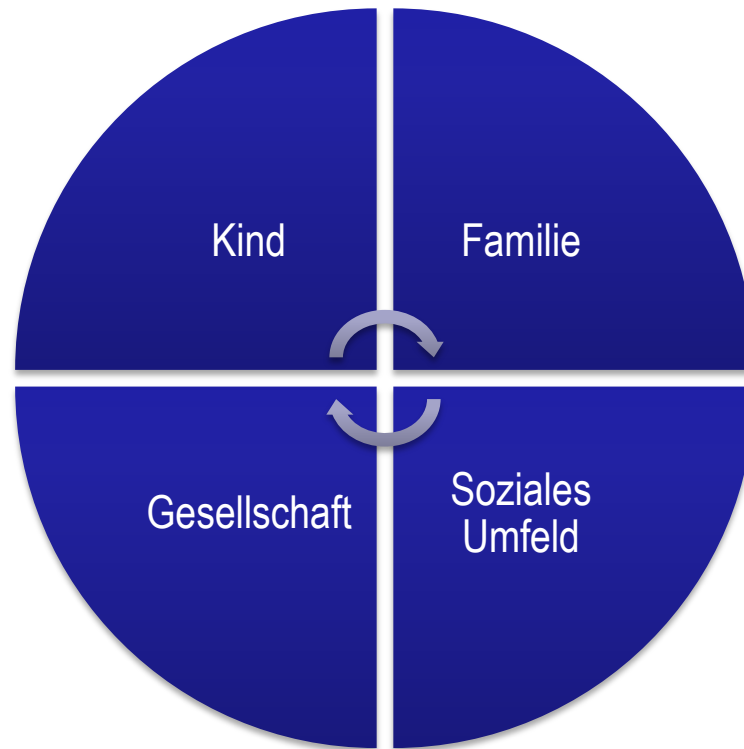
- Probleme der Eltern (z.B. psychische Erkrankungen)
- ungünstige Familienstrukturen (z.B. Bilden von Bündnissen)
- Qualität der Ehe der Eltern (z.B. disharmonische Beziehungen)
- Erziehungsverhalten der Eltern (z.B. Antiautoritäre Erziehung)
- Krisen durch vorhersehbare Übergänge (z.B. Geburt des zweiten Kindes)
- Unerwartete Schicksalsschläge (z.B. schwere Erkrankung)
- Dauerhafte Belastungen (z.B. Armut)

dem sozialen Umfeld des Kindes

- Erziehungsfehler des pädagogischen Personals
- Fehler im Ablauf des Kindergartenalltags
- Problematische Arbeitsbedingungen
- Negative Verhaltensweisen und Umgangsformen in den Kindergruppen

der Gesellschaft

- Veränderungen im Spielverhalten
- Einfluss von Medien
- Verhäuslichung
- Verinselung
- „Verplantheit“



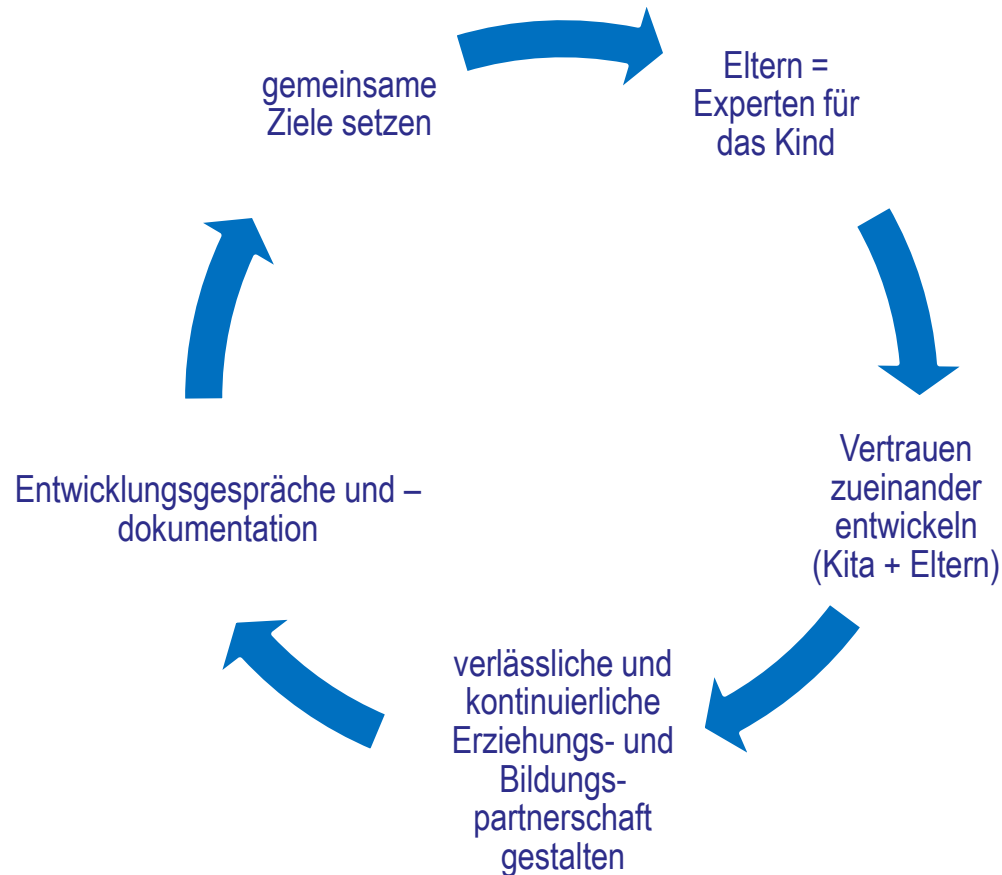


Kind





Familie





Soziales Umfeld – das Team und seine Erfolgsfaktoren

Teamerfolg (vgl. Meinsen, 2008, S. 176)	
Harte Faktoren	Weiche Faktoren
<ul style="list-style-type: none">• Eindeutige und geteilte Teamziele	<ul style="list-style-type: none">• geteilte „Vision“ über das zu erarbeitende Ergebnis
<ul style="list-style-type: none">• Effektive Zeitplanung	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikation und Interaktion
<ul style="list-style-type: none">• Projektsteuerung	<ul style="list-style-type: none">• offener Umgang
<ul style="list-style-type: none">• Gerechte Aufgabenverteilung	<ul style="list-style-type: none">• gegenseitige Unterstützung
<ul style="list-style-type: none">• Entscheidungskompetenzen	<ul style="list-style-type: none">• konstruktive Konkurrenz
<ul style="list-style-type: none">• akzeptierte und geklärte Führung innerhalb des Teams	<ul style="list-style-type: none">• Übernahme von Verantwortung
	<ul style="list-style-type: none">• positives Teamklima



Präventive Unterstützungsmöglichkeiten

Strukturiertes Handeln:

- Kitakonzeption liegt aktuell vor, wird regelmäßig überarbeitet
- hausinterne Verfahren sind bekannt
- Schulungen / Fortbildung werden regelmäßig von allen Fachkräften genutzt
- Netzwerke werden genutzt (NW Kinderschutz, Kita AG, Netzwerktreffen der Elternbegleiter in TF)
- Bei Verdacht auf KWG: Beratung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (§ 8a, Abs. IV SGB VIII)



Methodeneinsatz:

- Kollegiale Fallberatung
- Supervision (über vhs TF sind günstige Supervisoren zu buchen)
- Videoaufnahmen dienen der Reflexion und Beratung:
 - Video-Interaktionsanalyse - ASB Luckau-Dahme e.V.
 - Marte Meo – Ostkreuz gGmbH Berlin
- ...

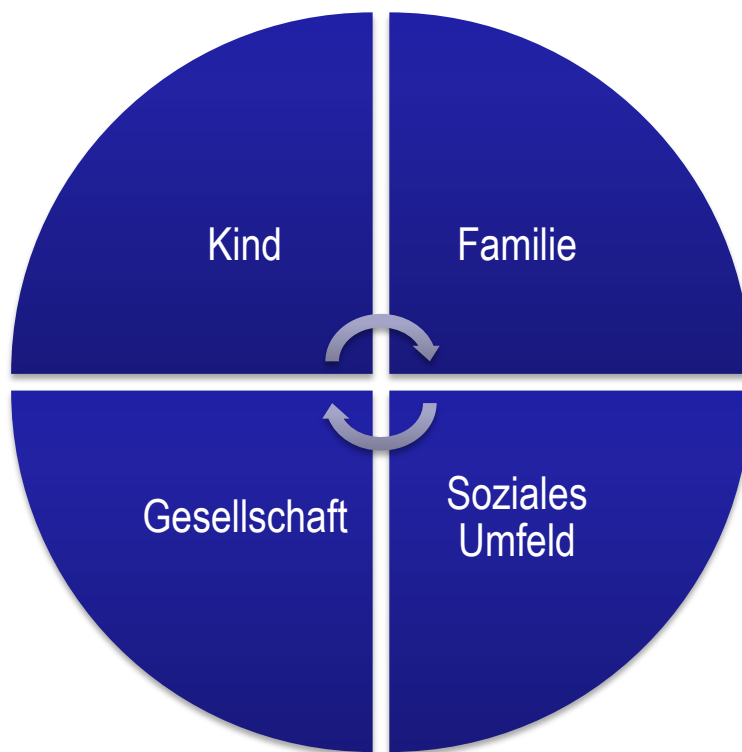
Pädagogische Arbeit:

- Präventionsprogramm zum sozialen Lernen o.ä. in den pädagogischen Alltag integrieren
- externe Fachkräfte zum sozialen Lernen in den Arbeitsalltag einbeziehen
- Eltern als Partner für die Präventionsarbeit gewinnen
-



Gesellschaft

- Institution und Träger können eine Lobby für Kinder bilden.
- Sie engagieren sich in diversen Verbänden und können sich für die Lebensbedingungen und Kinderrechte stark machen!
- Kommunalpolitische Mitwirkung leisten, einfordern,...
(z.B. Ausschüsse, Gemeindevertretung, Stadtparlament)
- Einwirkung auf Städtebau (Wohnungen, Spielflächen,...)
- ...





Kind

- Die Erwachsenen haben für das Wohl des Kindes zu sorgen. In schwierigen Situationen müssen Eltern / Fachkräfte (gemeinsam) handeln und in der Verantwortung bleiben.
- Das Kind benötigt die Begleitung und Unterstützung durch Erwachsene.
- Erwachsene müssen besonnen handeln, gerade in schwierigen Situation! Kinder spüren die Unruhe in Krisen.
- Jedes Kind benötigt angemessene Kommunikation (verbal, nonverbal).
-



Familie

- In jedem Fall ist das Gespräch mit den Eltern zu suchen, bevor weitere Fachkräfte involviert werden. Nutzen Sie ihre Beziehung zu den Eltern, um eine Lösung zu finden. Fachkräfte, die hinzukommen haben diese Beziehung nicht und müssen diese erst aufbauen!
- Wenn sich herausstellt, dass verschiedene Fachkräfte /Institutionen mit der Familie / dem Kind arbeiten, ist es zwingend notwendig alle „an einen Tisch“ zu holen.
- Das Wohl des Kindes wird sowohl von der Familie als auch von den Fachkräften als Ziel definiert.
- Die Fachkraft sollte weitere Unterstützungsmöglichkeiten benennen können und bei Bedarf auch die Familie beim „Ankommen“ in anderen Institutionen unterstützen.



Unterstützungsmöglichkeiten für Fachkräfte:

Methoden:

- Video-Interaktionsanalyse
- Supervision / Intervision
- Fachberatung / Fallberatung
-

Strukturelle Voraussetzungen:

- Verfahren / Notfallplan ist vorhanden und bekannt
- Erreichbarkeit der Fachvorgesetzten, Trägerverantwortlichen
- Hinzuziehung einer insoweit erfahrene Fachkraft (§ 8a IV SGB VIII)
-



Was will uns das „auffällige“ Kind sagen? (1)

Wenn ein Kind in seinem Verhalten „auffällig“ ist, sollten sich die beteiligten Erwachsenen fragen:

- Was braucht dieses Kind, damit es sich angemessener verhalten kann?
- Wie ist die aktuelle Situation in der Familie?
- Was ist im Lebensumfeld, in Schule, Hort und Verein los ?
- Wie können wir es unterstützen, damit das Kind in seinem psychischen, physischen und geistigen Wohl nicht gefährdet ist?



Was will uns das auffällige Kind sagen? (2)

- Das Kind ist meist nur ein Symptomträger. Es zeigt an, dass im System Familie, Kita oder Schule etwas nicht „entsprechend läuft“.
- Bei der Einschätzung des Verhaltens sind deshalb die Lebensbedingungen und –ereignisse des Kindes, seine Sorgen und Nöte, dringend mit einzubeziehen.
- Der Ort an dem die Symptome sichtbar werden, muss nicht der Kontext sein, der das auffällige Verhalten des Kind verursacht!
- Wenn wir das Verhalten des Kindes nicht deuten können, so kann zusätzlich Fachexpertise eingeholt werden (EFB, JA, spezialisierte Beratungsstelle, ieFk).



Hausverbot – für Kinder und / oder Eltern

Zu bedenken:

- Verhältnismäßigkeit,
- Alltagstauglichkeit (Geschwisterkinder, alleinerziehende Elternteile, Vereinbarkeit Familie und Beruf) und
- Image der Einrichtung / des Trägers in der Gesellschaft.



Vertragskündigung als letztes Mittel – eine Abwägung

Pro	Contra
Entlastung für die Einrichtung, das Personal, die anderen Kinder, den Träger	Belastung im Familiensystem, Kind verliert enge Bezugspersonen, soziale Kontakte, ggfs. den Schutzraum Kita. Ist bei vermuteter und vor allem bei bestehender Gefährdung durch das Familiensystem in GEFAHR! Kind erfährt sich selbst als wertlos – ich bin es nicht wert, in der Kita zu sein. Bei Wiederholung besteht ein Drehtür-Effekt, Hilfen greifen nicht mehr.
Aufzeigen von Grenzen gegenüber den Eltern	Eltern fühlen sich allein gelassen, sind ggfs. hilflos, geben auf, resignieren, haben Angst vor den anderen Hilssystemen. Situation verhärtet sich.
???	



Vertragskündigung – was kommt danach?

- Ein „verhaltensauffälliges“ Kind hat die Einrichtungen verlassen. Neue Kinder werden aufgenommen. Der Kreislauf geht weiter...,
- Das Kind benötigt einen neuen Platz, ggfs. sind nun weitere Wege, höhere Anstrengungen nötig, damit das Kind Chancengleichheit durch frühkindliche Bildung erhalten kann. Das Kind fühlt sich ausgegrenzt.
- Verlust der Kooperation mit Eltern / Kind, ggf. Imageverlust
- fehlende Chance, gemeinsam mit der Familie zu wachsen, sich zu entwickeln ...
- möglicherweise Entlastung, aber Versagensgefühle der Fachkräfte ...



Ansprechpartner für Fachkräfte zu diesem Thema sind im JA:

Praxisberatung-Kita: Christine Lindner	03371 – 608 3554
Praxisberatung TPP: Gabriela Koppehele	03371 – 608 3407
Praxisberatung TPP: Ivonne Braune	03371 – 608 3438
Familienförderung: Diana Zabel	03371 – 608 3439
Kinderschutzkoordination: Heike Becker-Heinrich	03371 – 608 3520

Per E-Mail: Vorname.Nachname@teltow-flaeming.de